Zeitschrift: Textiles suisses - Intérieur
Herausgeber: Office Suisse d'Expansion Commerciale
Band: - (1984)
Heft: 2

Artikel: Vom Bett-Überwurf zum Wandbild
Autor: Fontana, Jole
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-794228

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

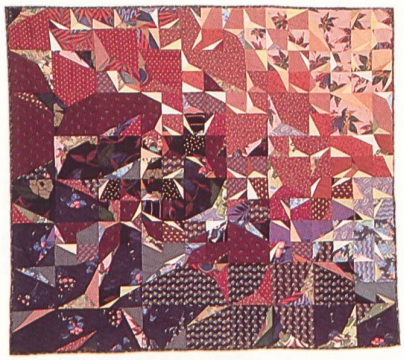
VOM BETT-ÜBERWURF ZUM WANDBILD

Quilt – eine aktualisierte Tradition

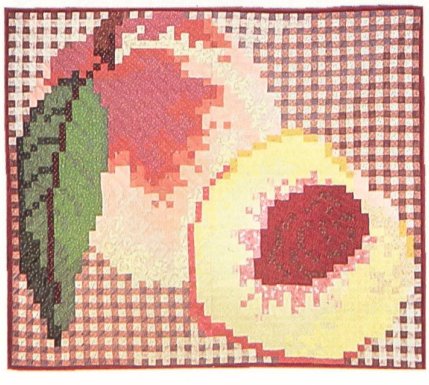
Der Dictionnaire übersetzt «Quilt» kurz und bündig mit Steppdecke, ganz ohne Zweit- oder Nebenbedeutung, und als Verb steht «to quilt» für «steppen». Im Lexikon – jedenfalls im zwanzigbändigen Knaur – sucht man den Begriff vergeblich. Offenbar bedarf etwas so Alltägliches keiner Erläuterung – als ob es in der Tat nur um gewöhnliche Steppdecken ginge. Dabei meint Quilt viel mehr, weist auf eine recht bedeutende amerikanische Tradition hin. Es handelt sich um ein altes weibliches Handwerk, das mit entsprechender Fingerfertigkeit und Fantasie zum Kunsthandwerk gedieh und schliesslich, in jüngster Zeit, künstlerische Blüte zeitigt, die wohl in der Regel noch, aber nicht mehr ausschliesslich von weiblicher Hand stammt und die die Grenzen des herkömmlichen Herstellungsverfahrens ausweitet.

Die Technik, doppelte und meist verschiedenartige Stofflagen mit füllender Zwischenlage durch kunstvolle Stepperei und Applikationen zu verbinden und durch scheinbar improvisiertes oder auf Symmetrie bedachtes Zusammensetzen verschie-

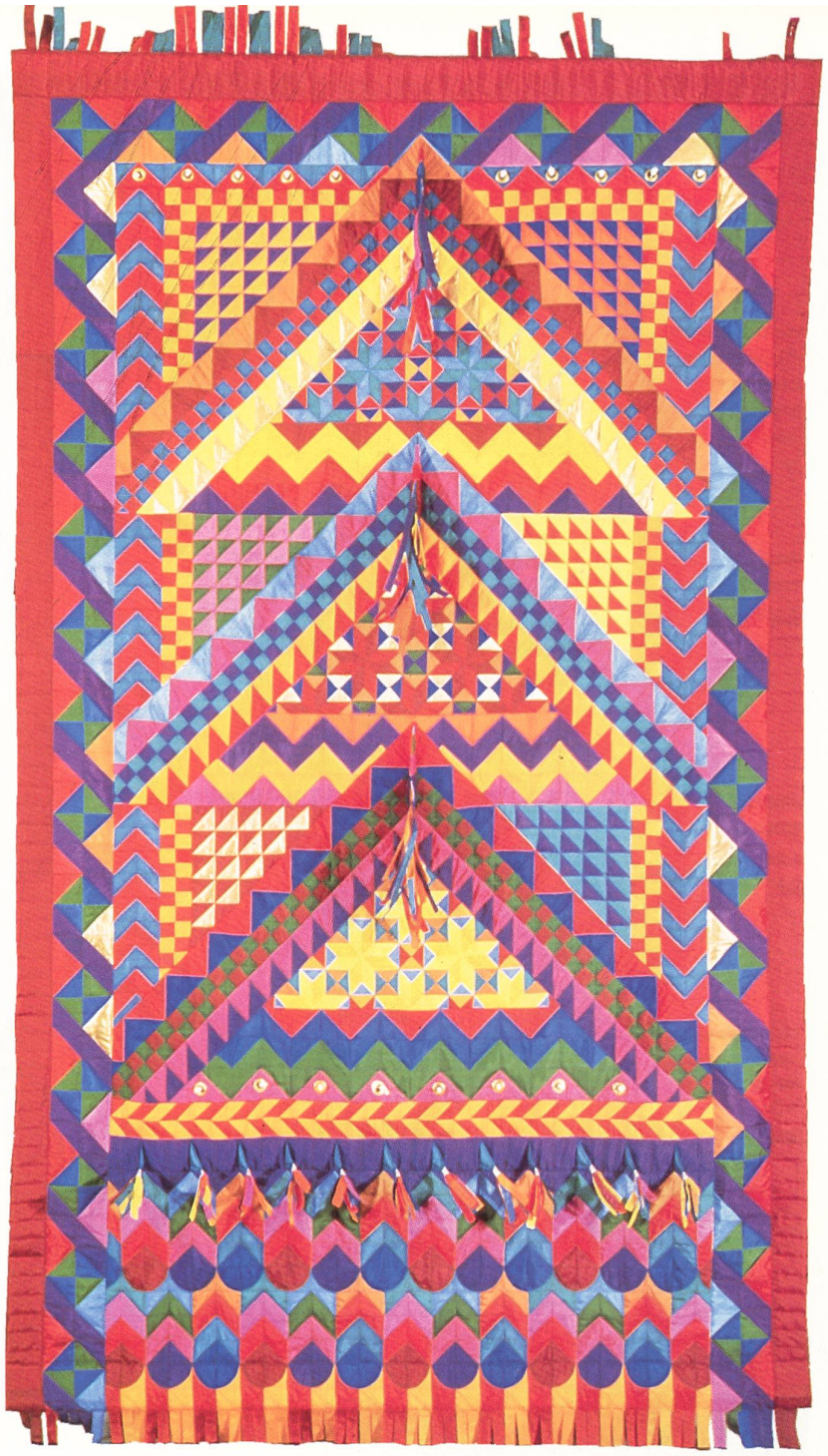
△
Baumwollköper, Feincord und Samt fügen sich in Patchworktechnik zu lebhaftem grafischem Formenspiel in sanft abgestufter Kolorierung. Nancy Gipple, Minnesota.



◁
Handgearbeiteter Baumwollquilt, inspiriert von der dynamischen Bewegung der im Spätherbst südwärts ziehenden kanadischen Gänse. Andrea Leong Scadden, Seattle.



◁
Maschinengenähter Baumwoll/Polyester-Quilt mit einem in Kreuzstichmanier aufgerasterten Pfirsichmotiv.
Zoe Enright, Cincinnati.



△
Von einer Flagge inspirierter Maschinenquilt, der traditionelle ornamentale und einfache grafische Dessinelemente mit lose baumelnden Bändern bereichert. Virginia Jacobs, Philadelphia.

▷
Verbindung verschiedener Quilt- und Maltechniken – Stepperei, Patchwork und Applikation sowie Gipsgrundierung und Acrylfarbe. Erklärte Absicht ist, die Streitfrage «Kunst oder Handwerk?» zu verschleiern statt zu klären.
Therese May, Kalifornien.

dener Stoff-Felder zu beleben, war schon im alten Ägypten bekannt. Freilich wird der Ursprung von Quilt und Patchwork (wörtlich: Flickwerk) nach landläufiger Meinung vor allem mit den Engländern und Iren in Verbindung gebracht. Auf die ersten irischen und englischen Einwanderer geht denn auch die Tradition in den USA zurück, die bald auch bei anderen, zumal den deutschen Siedlern Fuss fassen konnte. Mit der Zeit schälten sich spezifische Muster heraus, die für bestimmte Regionen, Siedlungen und Sippen bezeichnend waren und geradezu als Erkennungszeichen dienten, ganz ähnlich wie die Karodessins der schottischen Clans, denen sie punkto Mannigfaltigkeit der Muster natürlich bei weitem überlegen sind.

Ursprünglich waren Quilts wichtiger Bestandteil der Aussteuer. Zwölf solcher Steppdecken, auf die die Fantasie der Frauen Ornamente, Blumenmotive und ganze Geschichten zauberte, gehörten zur üblichen Ausstattung heiratsfähiger Töchter, und eine dreizehnte war das Verlobungsgeschenk. Aus dieser Gründerzeit und insbesondere aus dem 19. Jahrhundert sind noch prächtige Quilts erhalten und teils als recht wertvoller Bestand verschiedener Museen volkskundlicher Richtung der Öffentlichkeit zugänglich.

Dem Quilt eine ganz andere, ambitionierte Richtung gibt seit ein paar Jahren eine Initiative «New Directions for an American Tradition», die das alte Handwerk in die zeitgenössische Kunstszene zu integrieren sucht. Sie kommt ausgerechnet (und vielleicht nicht zufällig) aus einer Gegend Amerikas – Athens in Ohio –, die ein ungebrochenes Verhältnis zur Tradition der Quilts hat und die überlieferten Muster nicht in Vergessenheit geraten lässt. Vermutlich hat gerade die starke Verwurzelung des Handwerks Künstler angeregt, sich ihrerseits mit dieser Ausdrucksform auseinanderzusetzen. Unter dem Signet «Quilt National» kam 1979 zum ersten Mal eine Ausstellung zustande mit Exponaten, die eine sachkundige Jury nach künstlerischen Kriterien ausgewählt hatte. Die dritte Ausstellung, im vergangenen November und Dezember im American Craft Museum in New York präsentiert und nun im Verlaufe von 1984 auf Tournee durch Museen in ganz USA, dokumentiert den vollzogenen Schritt vom weiblichen Handarbeits-Hobby zum Medium bildender Künstler und folglich vom Handwerk zur Kunst. Anders ausgedrückt: vom Bettüberwurf zum Wandbild oder Raumobjekt.

«Quilt National 83» umfasst eine Auswahl von 84 aus über siebenhundert der Jury eingereichten Arbeiten von dreihundert Künstlern aus ganz Amerika, Kanada, Australien und sogar aus Europa (England und Schweiz). Die für ausstellungswürdig

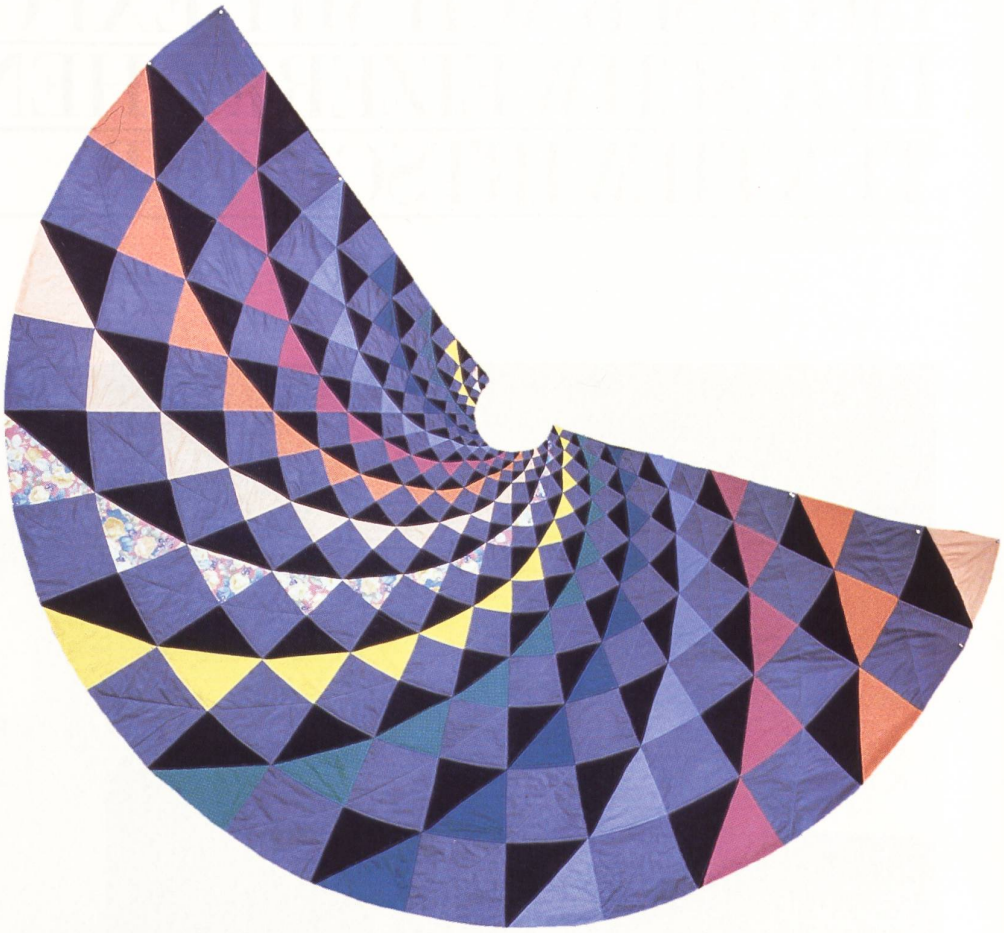
befundenen Objekte stammen freilich in der erdrückenden Überzahl aus den USA – belassen «Quilt National», wie es der Name suggeriert, vorderhand als eine Angelegenheit der amerikanischen Kunstszene.

So unterschiedlich die Künstler das Thema Quilt anfassen – auffallend ist durchwegs die Suche nach Eigenständigkeit, nach Lösungen, die quiltspezifisch sind und nicht genausogut in anderen Techniken hätten realisiert werden können. Deutlich wird das Lavieren zwischen Imitation und Innovation. Für alle Abstufungen von eindeutiger Anlehnung an die traditionellen Muster und Verfahren bis zum völligen Ablösen vom Vorbild und zum Vorstoss in experimentelles Neuland gibt es Belege. Der Durchbruch zur Kunst mit originärem Ausdruck allerdings ist nur wenigen gelungen. «Innovation betrifft in erster Linie Techniken und Materialien. Der Gebrauch von Papier, Metall und Plastik, der Einsatz von Nähmaschinen, die Anwendung moderner Verfahren wie Film- und Transferdruck oder von Batik, Lithographie und Malerei haben die hauptsächlichsten Veränderungen bewirkt», stellte einer der Juroren fest.

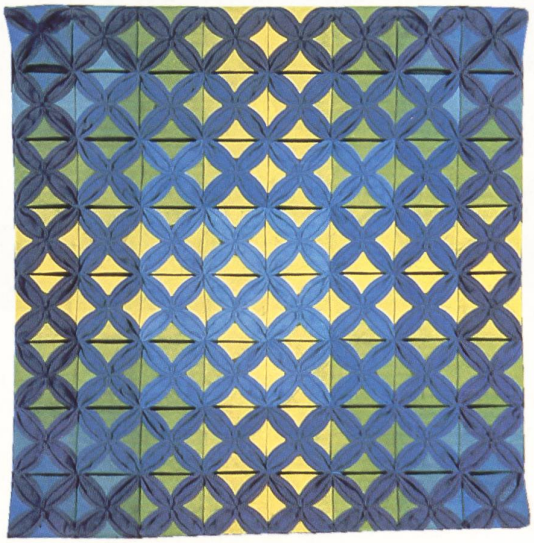
Gewiss lauert eine Gefahr im kaum in Frage gestellten dekorativen Anspruch, der leicht sich selbst genügt, sich indessen unschwer erklärt aus der vordergründigen Funktion auch der Künstler-Quilts als schmückendes Element des Raumes, als ein Mittel der Innendekoration. Immerhin gibt es Ansätze, über die rein dekorative Attraktion hinaus neue gedankliche und gestalterische Möglichkeiten auszuloten. Mit strukturbetonten, mitunter geradezu dreidimensionalen Lösungen scheinen manche Experimente mehr von der Plastik als von der Malerei beeinflusst. Versuche mit plastischem Objektcharakter, mit Transparenz oder mit Mehrschichtigkeit, in die das Auge eindringen kann, freie Formate, die vom üblichen Quadrat oder Rechteck abrücken, weiten das Spektrum aus.

Zwei Grundtendenzen lassen sich insofern ausmachen, als die einen Künstler das textile Material und die Nähtechnik zum Ausgangspunkt nehmen, die anderen hingegen eher von einer visuellen Idee ausgehen. Es liegt auf der Hand, dass Trends verschiedener Gebiete der bildenden Künste einfliessen, dass sich nebst malerischen auch fotografische oder filmische Ideen manifestieren, dass sich Minimal Art, Computergrafik, aber auch die neuentdeckte Liebe zur Landschaft spiegeln. Die Verbindung von textilem Aspekt und künstlerischer Aussage erscheint jedenfalls als eine glückliche Symbiose, die sich befruchtend auf die Innendekoration auswirken kann.

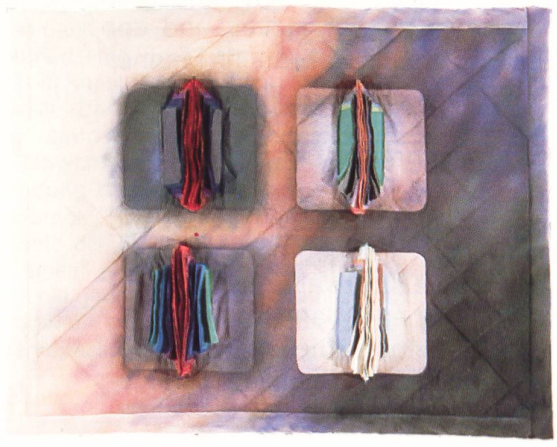
Jole Fontana



△
Schwungvolle Bewegung und Dreidimensionalität charakterisieren den in Trompe-l'œil-Manier gemusterten Quilt, der die Tradition quadratischer oder rechteckiger Formate aufbricht.
Nedra Carlson, New York.



◁
Reliefbetonte Struktur von handgefärbter Baumwolle auf Batik in rhythmischem Farbablauf. Der dreidimensionale Eindruck lässt an Licht hinter Kirchenfenstern denken.
Margaret Stephenson Cole, Ontario.



◁
Von der kinetischen Kunst angeregter Quilt, der die herkömmliche «Steppdecke» wie die Leinwand benutzt, um darauf mit Hilfe von Schablonen und gerissenen Stücken Baumwollstoff ein Bild zu «malen».
Buff Hungerland, Washington.